

I.03/ 2018 F

Tagung „We shall Overcome“

Lebenshaus Schwäbische Alb

beantragt: offen
Bearbeitung: Elisabeth Schober

Die Tagung mit dem Untertitel „Gewaltfrei für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht – drei biographische Zugänge“ findet als 6.Tagung dieser Art am 13./14.Okttober im Lebenshaus Schwäbische Alb statt. Das Lebenshaus selbst hat 25-jähriges Jubiläum: 25 Jahre aktiv für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie. Mit diesem Thema beginnt das Programm am **Samstagsvormittag** im evangelischen Gemeindehaus in Gammertingen.

Dann kommen drei seit drei Jahrzehnten engagierte Menschen zu Wort, die anhand ihrer persönlichen Lebensgeschichte Hoffnung und Mut zum eigenen Handeln machen. Es sind bei dieser Tagung: Mechthild Eisfeld (geb. 1939), tätig in Flüchtlings-, Frauen- und Friedensarbeit sowie Andreas Zumach (geb. 1954) Journalist und Vortragsreferent zu zahlreichen Themen der internationalen Politik (UNO, Menschenrechte, Rüstung, Abrüstung, Krieg, Nahost, Ressourcenkonflikte), Empfänger des Göttinger Friedenspreises und des Freiburger Immanuel-Kant-Weltbürgerpreises.

Außerdem zu Wort kommt der Theologe und spätere Publizist Peter Bürger (geb. 1961), der u.a. in den Bereichen Aids-Hilfe und Drogenhilfearbeit sowie schwul-lesbischer Befreiung tätig ist. Seine Studien zu „Krieg und Massenkultur“ wurden mit dem „Bertha-von Suttner-Preis- Kunst und Medien“ ausgezeichnet.

Der Samstag schließt mit einer öffentlichen **Abendveranstaltung „Der Wunderrabbi, der den Toten mit Wodka weckte“** ein amüsantes jüdisches Programm mit Revital Herzog, einer 1952 in Israel geborenen deutsch-jüdischen Solokünstlerin, Musikerin und Märchenerzählerin.

Für den **Sonntag** ist ein geschichtlicher Rundgang auf den Spuren jüdischen Lebens in Buttenhausen geplant. Die Veranstalter schreiben dazu: „Buttenhausen war ehemals eine der wenigen jüdischen Landgemeinden im Süden Württembergs im Lautertal auf der Schwäbischen Alb. Im 19. Jahrhundert zählte die kleine Ortschaft zu denjenigen im Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg, in denen der jüdische Bevölkerungsanteil den christlichen überstieg. 1870 verzeichnen die Einwohnerlisten 442 jüdische Personen bei einer Gesamteinwohnerzahl von 800. In 46 von 100 Häusern wohnten Juden.“

Es gab außer der Synagoge ein Rabbinatsgebäude, ein jüdisches Armenhaus und ein jüdisches

Bad. Ab 1870 wanderten jedoch mehr und mehr Juden in die Städte aus, die bessere Arbeitsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen boten. Die Repressalien der Zeit des Nationalsozialismus führte zur Emigration etwa der Hälfte der jüdischen Bevölkerung Buttenhausens. Außerdem wurde Buttenhausen zur Durchgangsstation einer großen Zahl von ausgewiesenen Juden aus dem Reichsgebiet, die den Ort jedoch 1941 wieder verlassen mussten.

Mehrere Deportationen ortsansässiger Juden, wie beispielsweise 1941 nach Riga und 1942 nach Theresienstadt, führten zum Erlöschen der jüdischen Gemeinde. Fast alle jüdischen Bürgerinnen und Bürger wurden während der Zeit der Verfolgungen bis zum Jahre 1945 in den Konzentrationslagern umgebracht. Anders als in den Großstädten gab es nach dem 2. Weltkrieg in Buttenhausen keinen Neuanfang des jüdischen Lebens mehr.



Thoravorhang aus einer Synagoge

Vor 80 Jahren, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten in Deutschland Synagogen, wurden jüdische Geschäfte geplündert, unbescholtene Bürger attackiert, verhaftet, getötet. Diese Nacht war das offizielle Signal zum größten Völkermord in der Geschichte der Menschheit. Das Jahr des runden Jahrestags der Reichspogromnacht wollen wir nutzen, um an das unvorstellbare Massenverbrechen zu erinnern. Gleichzeitig wollen wir den Spuren von jüdischem Leben in Deutschland nachspüren, wie es zum Beispiel in dem Dorf Buttenhausen über 200 Jahre stattgefunden hat“.